

# Ein amerikanischer Geheimdienstoffizier berichtet über die deutsche Ardennenoffensive und die Vorbereitungen zum amerikanischen Gegenangriff

Anfang November 1944 für ein schwärzer Achtylhunder-Stundenker, der mit großen weißen Seiten an der Seite und der Aufschrift „USA“ auf dem Koffer als amerikanisches Armeelanzug gekennzeichnet war, von Nancy in Richtung Eifelbrück. Am Steuer saß Captain Charles de Mars Barnes, der nicht nur einen französisch klingenden Vornamen hatte, sondern auch ein ausgezeichnetes, akzentfreies Französisch sprach. Das war auch die Ursache gewesen, warum man ihn dem „Office of Strategic Services“ (OSS), dem amerikanischen militärischen Geheimdienst, zugeweiht hatte.

Als Captain Barnes auf dem Weg nach Eitelbrück war, hatte Adolf Hitler eben am 1. November 1944 den Grundplan für die Ardennenoffensive unterschrieben, die den Tarnnamen „Wacht am Rhein“ erhielt, während das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) eine Reihe von Befehlen zur Geheimhaltung der geplanten Offensive erlassen hatte, um den Überraschungseffekt zu sichern. Der Befehl zum Aufmarsch sollte am 10. November 1944 erfolgen; der Angriff war zuerst für den 27. November 1944 vorgesehen, mußte jedoch wegen akuten Treibstoffmangels auf den 16. Dezember 1944 verschoben werden.

Als Captain Charles de Mars Barnes Anfang November 1944 in Luxemburg eintraf, hing die kommende Ardennenoffensive wie ein Damokleesverhängnis über dem Lande. In seinen Aufzeichnungen, denen er den Titel „Shadow of the Dagger“ (Im Schatten des Schwertes) gab, beschreibt er Luxemburg am Vorabend der Ardennenoffensive und die Tätigkeit der amerikanischen Geheimdienste.

„Als wir nach Eitelbrück kamen, entlocken wir ein großes dunkles Gebälde hinter hohen Bäumen, es war die Heilmantel. Die Straße schwenkte in die Großstraße über, die sich zwischen dunklen und stillen Gebäuden auf beiden Seiten hindurchschlang. Wir kamen an der Kirche zu unserer Rechten vorbei und führten in eine schönbar verlassene Stadt ein. Außer einem oder zwei Radfahrern, die einem auf dem Gepäckträger mitführten, und einem einsamen Einwohner, der über den Gehsteig schritt, schienen alle Häuser und Läden mit geschlossenen Fenstern zu stehen. Das Leben schien still zu sein, als ob es der durchgehenden Schlag geahnt hätte, der bald folgen würde.“

Bald führte eine Avenne nach links. Unser Befehlsstand befand sich ein paar hundert Meter nördlich von dieser Kreuzung auf der rechten Straßenseite. Es war ein sauberes, ziemlich modernes Gebäude mit drei Stockwerken, das durch ein schwarzes Eisengitter von dem Gehsteig abgetrennt war. Das Innere war bequem möbliert und makellos.

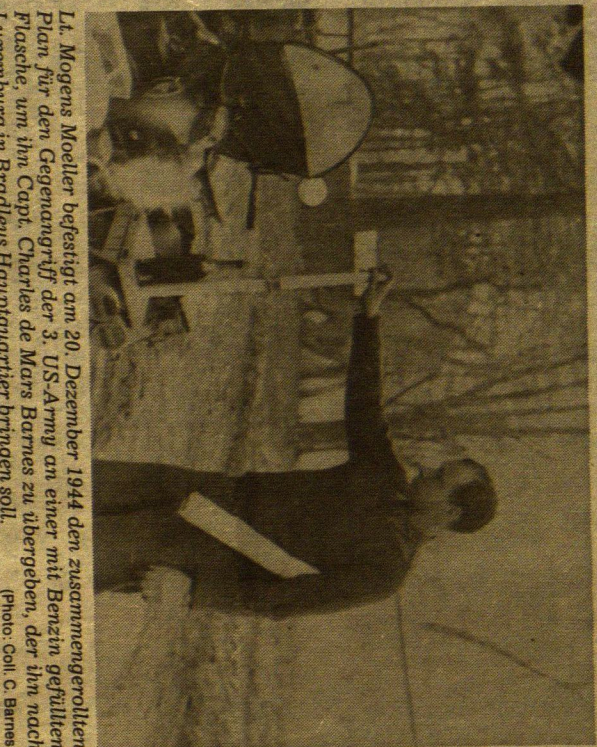
Als ich ankam, wurde ich von zwei Französischen Offizieren begrüßt, die zu unserer Abteilung gehörten. Ihr Vorgesetzter war Colonel Billbanc, der zu unserer Abteilung, dem Nachrichtenendienst G-2 der 3. US-Army Patrons, gehörte. Billbanc war sein Kragenname, sein wahrer Name war Jean Rehore. Colonel Rehore hatte die französische Militäranleihe „St-Cyr“ absolviert, wurde später General und beteiligte die Französischen Truppen in Nordafrika. Als ich ihn kennenlernte, war er der rangälteste französische Offizier und Colonel Oscar Koch, dem Nachrichtenoffizier der 3. US-Army, zugeordnet.

Lieutenant Jacques Barne, ein untersetzter junger Mann, hatte die Haare für gewöhnlich blondem blond, er war auf dem rechten Auge blind, was nach seinem Angaben auf das Boxen zurückzuführen war.

Der zweite Offizier war Capitaine Henri LeClerc, der ältere und reifer war. Er trug eine Brille mit Metallrahmen, hatte Neigung dick zu werden, sprichwörtlich werdendes schwarzes Haar und einen Hitler-Schnurrbart.



Im Hotel Henitz in Vianen werden 1986 die Erinnerungen an die Ardennenoffensive aufgefrischt von Jean Milmeister, Victor Abens, Jitsch Schneiders, Charles de Mars Barnes, Willy Weprij, Philipp Glas und Friedrich Henitz (v.l.n.r.)



Lt. Majorus Modler befragt am 20. Dezember 1944 den zusammengeführten Pion für den Gegenangriff der 3. US-Army an einer mit Benzin gefüllten Plazette, um ihn Capt. Charles de Mars Barnes zu überprüfen, der ihn nach Luxemburg in Bradleys Hauptquartier bringen soll. (Photo: Coll. C. Barnes)

Beide französische Offiziere trugen amerikanische Armee-Uniformen mit Fernmeldedienstabzeichen, was total illegal war. Keiner von beiden sprach Englisch oder hatte eine Kennungsmarke. Wenn sie aus irgendeiner Grande Festgenommen worden waren, hätte es schwerwiegende Folgen gehabt, sofort wieder die französische Uniform anzulegen.

Der Rest unserer Abteilung bestand aus GIs, aus Fahrern, Schießhem, Mechanikern, Boten usw. Da wir in Luxemburg bei den französischen, die für besondere Aufgaben ausgesucht worden waren.

Eine Ausnahme bildete ein kleiner Mann mit hohem braunem Haar namens Tigre. Er hatte vor meiner Ankunft einen Auftrag erhalten, doch angesichts seines gefälligen Charakters wurde er gebraucht, um verschiedene Arbeiten rund um den Befehlsstand zu verrichten. Die anderen waren darauf spezialisiert, deutsche Dokumente zu rekonstruieren, Unterschriften nachzuahmen, zu übersetzen, Sondergedrucktes zu erstellen und mit deutschsprachigen Nachrichten deutschen Gehörstempel zu überlegen.

Von all diesen Leuten ist mir nur ein Mann in Erinnerung geblieben, dessen Name ich nicht mehr entsinne. Er war verheiratet, hatte zwei kleine Töchterchen und war für unsere Verbindung mit den lokalen Autoritäten verantwortlich. Zuletzt hatten wir Verbindung mit den Widerstandskämpfern, der sogenannten „Miliz“, die gelegentlich freiwillig in die feindlichen Linien vorzogen. Diese mutigen Kämpfer kannten die Gebäulichkeiten und Land, sie sprachen deutsch, sie hatten manchmal Freunde in der Gegend, was eine sichere Unterkunft und Nahrung bedeutete. Sie kamen aus allen Schichten der Bevölkerung und schloßen sich nie, trotz des Druckes und Zwanges, ich hätte keine Armselge über sie, denn sie arbeiteten nicht für uns, sondern mit uns. Da sie in einzelnen Organisationseinheiten arbeiteten, oft ohne Bezahlung und Anerkennung, erhielten sie nie einen offiziellen Dank für ihren Beitrag während der Ardennenkämpfe.

Unsere Aufgabe bestand darin, die Widerstandsorganisationen zusammenzubringen und Heimkehrer zu befragen, Zivilisten, die von einem Arbeit in Deutschland heimkehrten, Bauern, die durch die Kämpfe evakuiert worden waren, und Linsenbauern, Deserteure, die aus deutschen Einheiten geflohen waren, Zivilisten, die durch unsere Linien zu schließen. Ausgebildete Agenten wurden gewöhnlich von höheren Stufen geschickt. Sie blieben einige Zeit in unserer sicheren Unterkunft,

während wir die Papiere prüften. In ihnen Anweisungen über unsere Front geben und mit den Truppen an der Front die Einzelheiten für das Übersetzen ausarbeiten: 3. zu rückkehrende Agenten zu empfangen und durch unsere Linien zu bringen. Sie wurden dann nach Eitelbrück befördert, die für die lokalen Kommandeure von Bedeutung waren, erhielten die Möglichkeit, sich zu waschen und auszuruhen, bevor sie für den Schlusbericht zurückgebracht wurden; 4. Spezialparadiefahrten auf Anträge der Stäbe durchführen.

Victor Abens war unser Verbindungsmannt mit den Luxemburgern, dessen Name ich nicht mehr entsinne. Er war verheiratet, hatte zwei kleine Mädchen. Er kontrollierte eine Gruppe von Widerstandskämpfern, und wir nahmen seine Hilfe in Anspruch, wenn die Lage es erforderte. Er lieferte uns Nachrichten, die wir in unsere Berichte an das Hauptquartier eintrugen. Als ich zu erst in dem Gebiet eintraf, führte einer seiner Männer mich an der Front im Raume Vianen entlang.

## Gerüchte sind wie Schatten

Nachdem wir Foulhen verlassen hatten, führte die von hohen Bäumen umsäumte Straße einen Hügel hinauf, der rechts in die Großstraße mündete. Auf einem steilen Hügel erhoben sich eine mächtige Burg über die grauen Schieferdächer des Stadtkerns. Die Häuser waren auf beiden Seiten der einzigen schmalen gepflasterten Straße gebündelt, die geradlinig nach rechts verlief. Die Kirche war klein, gotisch und verfallend. Einem Zug Infanterie gefolgt, der dem Hauptquartier im Eissaal des Hotel Henitz einquartiert war...

Am 16. Dezember 1944 setzte eine Patrouille des 109. Infanterieregiments in Schutze der Dunkelheit über die Our und erkundete einige Bunker, die rechts an den Höhen sichtbar waren. Sie fanden die Bunker verlassen vor, denn wie sich später herausstellte, war die 832. Volksgrenadier-Division am 12. Dezember 1944 weiter nach Süden vorgedrungen, und die Leere war noch nicht von der 6. Fallschirmjägerdivision aufgefüllt worden. Ich am 16. Dezember 1944 in Vianen über die Our setzen sollte. Die Tanks, die nach der Our setzten sollte. Die Tanks, die nach der Our setzten sollte, waren in der Gegend, was eine sichere Unterkunft und Nahrung bedeutete. Sie kamen aus allen Schichten der Bevölkerung und schloßen sich nie, trotz des Druckes und Zwanges, ich hätte keine Armselge über sie, denn sie arbeiteten nicht für uns, sondern mit uns. Da sie in einzelnen Organisationseinheiten arbeiteten, oft ohne Bezahlung und Anerkennung, erhielten sie nie einen offiziellen Dank für ihren Beitrag während der Ardennenkämpfe.

## Unser Auftrag

Unsere Aufgabe bestand darin, die Widerstandsorganisationen zusammenzubringen und Heimkehrer zu befragen, Zivilisten, die von einem Arbeit in Deutschland heimkehrten, Bauern, die durch die Kämpfe evakuiert worden waren, und Linsenbauern, Deserteure, die aus deutschen Einheiten geflohen waren, Zivilisten, die durch unsere Linien zu schließen. Ausgebildete Agenten wurden gewöhnlich von höheren Stufen geschickt. Sie blieben einige Zeit in unserer sicheren Unterkunft,

aus und trat das Gaspel durch den Achtylhundermotor heute auf und erwartete mich, gespannt auf weiteres Feuer während an den letzten Häusern vorbeiströmte... doch nichts geschah.

Berichte bestätigten den deutschen Aufmarsch an der luxemburgischen Front. Der Kommandeur der 28. Division, General Omar Bradley, sagte: „Die Divisionen sind in Luxemburg, im Gebäude der Luxemburger Eisenbahn, Place de Metz, neben der Adolphbrücke an der Durchgangsstraße, die heute Avenue de la Liberté heißt.“

Ich erinnere mich an das letzte Mal, als ich in diesem Gebäude vorstellte wurde, die Scheintruppe davor stand, nachdem ich durch die mit schmelzeisenem Verzierung geschmückte Glasfront getreten und sofort von den Wachen angehalten worden war. Nachdem sie meine Papiere überprüft hatten, schriftlich eine große Scheintruppe haufte, die sich zum Balkon hin drehte, und betrachtete ein Foto, auf dem eine Gruppe von vier Personen zu sehen war. General Bradley, Bericht zu erstatten. Abhängig von den Berichten über einen deutschen Aufmarsch waren in der Vergangenheit einigten worden, und Colonel Jackson sollte mich weitere Berichte zu diesem Thema einbringen.

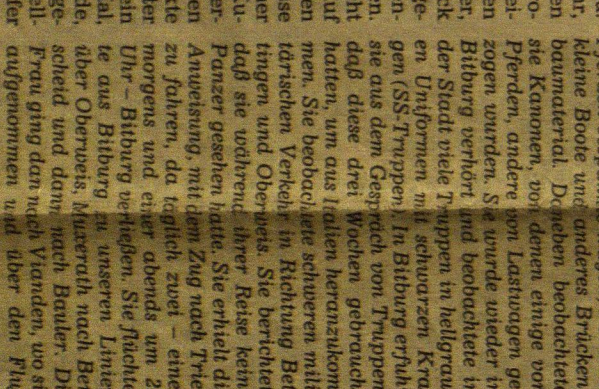
## Der G-2 Bericht, der nicht ankam

Hier unterbrechen wir den Bericht von Colonel Charles de Mars Barnes, um auf einige wichtige geschehliche Tatsachen hinzuweisen. Die Häuser waren auf beiden Seiten der einzigen schmalen gepflasterten Straße gebündelt, die geradlinig nach rechts verlief. Die Kirche war klein, gotisch und verfallend. Einem Zug Infanterie gefolgt, der dem Hauptquartier im Eissaal des Hotel Henitz einquartiert war...

Am 16. Dezember 1944 wurde eine Patrouille des 109. Infanterieregiments in Schutze der Dunkelheit über die Our und erkundete einige Bunker, die rechts an den Höhen sichtbar waren. Sie fanden die Bunker verlassen vor, denn wie sich später herausstellte, war die 832. Volksgrenadier-Division am 12. Dezember 1944 weiter nach Süden vorgedrungen, und die Leere war noch nicht von der 6. Fallschirmjägerdivision aufgefüllt worden. Ich am 16. Dezember 1944 in Vianen über die Our setzen sollte. Die Tanks, die nach der Our setzten sollte. Die Tanks, die nach der Our setzten sollte, waren in der Gegend, was eine sichere Unterkunft und Nahrung bedeutete. Sie kamen aus allen Schichten der Bevölkerung und schloßen sich nie, trotz des Druckes und Zwanges, ich hätte keine Armselge über sie, denn sie arbeiteten nicht für uns, sondern mit uns. Da sie in einzelnen Organisationseinheiten arbeiteten, oft ohne Bezahlung und Anerkennung, erhielten sie nie einen offiziellen Dank für ihren Beitrag während der Ardennenkämpfe.

## General Patton übernimmt das Kommando

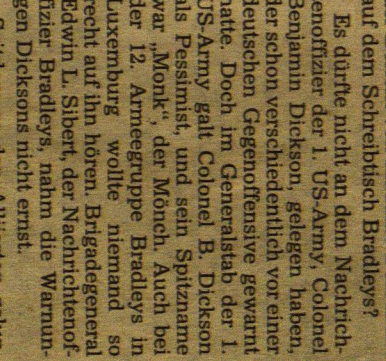
Am 18. Dezember 1944 fuhr ich mit Lieutenant Colonel Shalcross nach Nancy, wir wurden offers als Straßensperren gestoppt, wo man



Die Geheimdienstoffiziere Lt. Peter Stern, Capt. Charles de Mars Barnes und der französische Capitaine Le Guéronville (v.l.n.r.)

durch einen Überraschungsgangriff nach deutschen Fallschirmjägern und Saboteuren fandete. In Nancy fuhren wir sofort zu unserem Befehlsstand, der sich nicht weit vom Stadtzentrum befand. Das Büro von Larry Shalcross befand sich im rückwärtigen Teil des Gebäudes. In einem mittelgroßen Raum, der ganz angestrichen war, mit einer Karte der Gegend an der Wand. Es gab keinen Teppich und wenig Möbel. Lt. Col. Shalcross sagte mir, ich solle dabeihalten, da er eine wichtige Aufgabe für mich hatte.

Zwei Tage später, am frühen Morgen des 20. Dezember 1944 erhielt ich die Pläne für den Gegenangriff der 3. US-Army, eng zusammenge-



Pater Pvt. Jamesgard, Lt. Col. Lawrence B. Shalcross, Col. Jean Rehore, alias „Bildner“ (v.l.n.r.)

Das Fehlen von eindeutigen „Ultras“ Hinweisen gabte genau in die Ferndbild einer geschlagenen und vor dem Zusammenbruch stehenden Wehrmacht, das der Nachrichten dienst Eisenhowers schon Ende August optimistisch hatte.

Die 28. Division war in Vianen einquartiert. Die Divisionen waren in der Gegend, was eine sichere Unterkunft und Nahrung bedeutete. Sie kamen aus allen Schichten der Bevölkerung und schloßen sich nie, trotz des Druckes und Zwanges, ich hätte keine Armselge über sie, denn sie arbeiteten nicht für uns, sondern mit uns. Da sie in einzelnen Organisationseinheiten arbeiteten, oft ohne Bezahlung und Anerkennung, erhielten sie nie einen offiziellen Dank für ihren Beitrag während der Ardennenkämpfe.

## Der Angriff

Über den deutschen Angriff am 16. Dezember 1944, den er in Eitelbrück erlebte, berichtet Colonel Charles de Mars Barnes folgendermaßen:

„Am Morgen des 16. Dezember 1944 wachte ich durch das Geräusch von Artilleriebeschuss auf, der über unser Heer hinwegging und etwa einen Kilometer westlich von uns auf einem Hügel niederdring. Ich wundige, daß der Beschuß in unserer Umgebung im Zentrum von Eitelbrück niedergehen würde, sobald die deutsche Artillerie das Feuer kürzer einstellen würde, daß dies ein deutlicher Angriff war, und so zoggen wir in unseren Befehlsstand in Luxemburg zurück, um von dort unsere Operationen weiter zu leiten.“

Am 18. Dezember 1944 fuhr ich mit Lieutenant Colonel Shalcross nach Nancy, wir wurden offers als Straßensperren gestoppt, wo man



Die Geheimdienstoffiziere Lt. Peter Stern, Capt. Charles de Mars Barnes und der französische Capitaine Le Guéronville (v.l.n.r.)

# Im Schatten des Schwerertes

von Charles de Mars Barnes, Colonel AUS (Ret.), und Jean Milmeister

„Das Fehlen von eindeutigen „Ultras“ Hinweisen gabte genau in die Ferndbild einer geschlagenen und vor dem Zusammenbruch stehenden Wehrmacht, das der Nachrichten dienst Eisenhowers schon Ende August optimistisch hatte.“

Bei ihrer Ankunft erklärte ihnen Bradley auf einer Karte des Ausmarsches deutscher Durchbruchs und fragte Patton, was er tun könne. Patton sagte, er würde den Angriff der 4. US-Panzerdivision stoppen und sie in Lohley noch gegen Miternacht zusammenziehen. Am nächsten Morgen wurde er die 80. US-Infanteriedivision auf den Weg nach Eitelbrück geschickt. Die 26. US-Infanteriedivision würde 24 Stunden operieren.

Diese Operationen stellten Bradley zufrieden, und Patton fuhr mit seinem Stab an diesem Abend nach Nancy zurück, eine Reise die er häufig, denn er wollte nicht nachts fahren.

Während Patton und sein Stab noch unterwegs waren, lief Bradley in Pattons Hauptquartier an und ließ Patton bestellen, er solle ihn bei seiner Rückkehr anrufen. Als Patton antwortete, sagte er: „Die Lage hatte sich verschlechtert, und er wünschte, daß er mit ihm und General Eisenhower am folgenden Tag, dem 19. Dezember 1944, um 11 Uhr in Verdun zusammenkomme...“

Am 19. Dezember 1944 um 7 Uhr traf Patton seinen Generalstabschef und legte den Plan für einen Großangriff in großen Zügen fest. Um 9.15 Uhr fuhr er mit Colonel Paul Hankins, stellvertretender Generalstabschef, nach Verdun, wo sie gegen 10.15 Uhr ankamen und an der Konferenz mit den Generalen Eisenhower, Bradley, Devers und Tedder einen Teilnehmern teilnahmen.

Als Eisenhower fragte, antwortete dieser: „In 48 Stunden, mit den Divisionen der 4. Panzer-, der 26. und der 80. Infanteriedivision.“ Es wurde maßstabstreu im Saal und Eisenhower sagte: „Gib nicht an, George!“

## General Patton übernimmt das Kommando

Am 18. Dezember 1944 fuhr ich mit Lieutenant Colonel Shalcross nach Nancy, wir wurden offers als Straßensperren gestoppt, wo man

„In einem Bericht für das Jahr 1964, der vom Vener General geteilt wurde, hießen über Vianen angingen, die hier nicht im wesentlichen erwähnt werden.“

2 In Wirklichkeit war der Straßensperren bei der Kirche von der Miliz errichtet worden (L.M.).

3 Vlll Corp. G-2 Journal file, 14. Dezember 1944, vom 8ten Division to Monnet.

4 FUSA G-2 Journal file, 14. Dezember 1944, Midnight Roundup to G-2 FUSA.

5 Jean Milmeister, die Vorbereitung und Geheimhaltung der Ardennenoffensive. In: CEBA Ardennen 1944/45, S. 47.

6 Der Sitz der „Gunter Intelligence Corps“ (GIC) befand sich in einer Villa in der Rue de Metz, die vom Oberstarmeenchef hatete (v.l.m.).

7 Wir haben jedoch gesehen, daß der Befehl von Madame Ode nicht bis zu Bradley vordringt (L.M.).

8 Patton habe am 12. Dezember 1944 seinen Stabschef, General Devers, informiert, einschließlich der 3. US-Army zu halten, Organisationsplan der 3. US-Army zu studieren, im Falle von 1. US-Army von Rodgers durch einen deutschen Gegenangriff bedroht werden. Patton behauptete, daß das Ausmaß des deutschen Gegenangriffs nicht voll erkannt wurde. General Eisenhower C. Allen, im am 16. Dezember 1944 dem Bericht über Vianen, eine Patrouille durch Luxemburg in Marsch zu sein (L.M.).

„Luzenburger Wort“, 16.12.1987